



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heimweh.

Für alle Abonnenten und Beförderer des „Vergiftmeinnicht“, als Wohltäter unserer Mission, werden in der Abteikirche zu Mariannahill jeden Tag zwei, oft drei hl. Messen gelesen.

Heimweh.

Wenn ich abends einsam wandle
Durch die nächtlich stille Flur
Und dort oben Sternlein blicke
Auf die schlafende Natur, —

Nach des Himmels stillem Frieden
Lenkt sich dann der Seele Blick:
Ihre Schwingen, ihre Liebe
Schweben sanft zum ew'gen Glück.

Dort bei Jesus möcht' so gerne
Zubelnd schon die Seele sein,
Möchte frei vom Staubgewande
Ewig Lobeslieder weih'n.

Ach, es will mir nichts gefallen:
Alles ruft mir mahnend zu:
„Nur dort oben, nur dort oben,
Ja, nur dort ist wahre Ruh!“

Geh' ich einsam stille Pfade
Unter'm nächt'gen Sternenzelt,
In das Herz zieht Heimweh leise
Nach der hehren Friedenswelt.

A. W.

Aus der Blumen- und Kinderwelt.

Von Schw. Engelberta.

(Fortsetzung.)

Ezenflochau. — Königin der Blumenwelt ist die Rose, zumal die Centifolie, die Hundertblättrige. In edler Würde prangt sie im Garten, und jedes ihrer Blätter atmet köstlichen Wohlgeruch. Doch will ich es nicht wagen, einen Vergleich anzustellen zwischen der Centifolie und einem braunen Kaffernmädchen. Ich wähle hierzu lieber das kleine Dornröschen, wie es am Waldesrand und an jeder Hecke blüht. Auch diese Rose ist schön, und gerade in seiner Einsamkeit des süßesten Friedens voll.

Warum stehst du so verborgen
In dem dunklen Waldesgrün?
Warum siehst der junge Morgen
Dich so einsam doch verblüh'n?

Röslein, hegst du nicht Verlangen,
Von des Beifalls Lust umweht,
In dem Garten stolz zu prangen,
Auf dem schmucken Blumenbeet?

„Wand'rer, gönne mir die Sonne,
Ungekannt hier zu verblüh'n. —
Mir auch leuchtet eine Sonne
Durch das dunkle Blättergrün.“

Nicht das Preisen eitler Toren
Ist es, was mein Herz entzündet;
Wer für stilles Glück geboren,
Lekt verborgen nur beglückt.“

Stilles Glück und volle Zufriedenheit ist es, was aus den Augen unserer M. Elisabetha leuchtet. Sie ist eine brave Jungfrau, ein in jeder Beziehung edles Wesen. Was sie bei jedermann so sehr beliebt macht, ist ihr heiterer Frohsinn, ihre Genügsamkeit und ihr kindlicher Gehorsam. Sie ist mit allem zufrieden, wie es kommt, ist sich immer gleich, frei von jeder läßlichen Laune.

Mancher christlicher Kaffernbursche, der ihren hohen sittlichen Wert erkannte, hat sich ihr schon mit

einem ehrenwerten Antrage genagt. Doch davon will sie vorläufig nichts wissen. In solchen Fällen wird sie, trotz ihrer sonstigen Milde, zum Dornröschen und weiß sich schnell Ruhe und Frieden zu verschaffen. Auch ihres hl. Glaubens wegen hatte M. Elisabeth schon manchen Kampf zu bestehen. Ihr großer heidnischer Bruder — die Eltern sind tot — wollte sie mit Gewalt aus der Schule nehmen, um sie möglichst bald an irgend einen Kaffern zu verheiraten; denn dies bringt ihm 10 Döcken ein und verschafft ihm die Mittel, sich selbst ein Weib zu kaufen. Als M. Elisabeth von dem Plane hörte, flüchtete sie sich mit ihrer Schwester nach Reichenau, bis der größte Zorn des enttäuschten Bruders verrauchet war. Sie ist nun die größte und älteste Schülerin in unserer Mädchenschule, trägt sich mit dem Plane, selbst einmal Lehrerin zu werden und ist jetzt schon eine gute Stütze unserer Lehrschwestern. Desgleichen übt sie auf ihre Mitschülerinnen einen sehr günstigen Einfluß durch ihr geheftetes Benehmen und ihre ungeheuchelte Frömmigkeit aus.

Hier wäre eigentlich der Platz, auch etwas zu sagen über die „Latschrosen“, deren sich auch viele in unserem Missionsgarten finden. Ich verweise darunter eitle, zungenfertige Mädchen, die nichts verschweigen können und den zweifelhaften Ehrennamen „lebendiger Zeitungen“ verdienen. Doch ich denke, die Lust unserer geehrten Leserinnen, mit Leuten solcher Art nähere Bekanntschaft zu machen, ist nicht groß. Lassen wir also diese ewig-plaudernden Junglein in Frieden und sehen wir uns lieber die wunderbare Pflanzenblüte dort an, ich meine die „Missionsblume“. Sie ist hierzulande eine üppig wuchernde Schlingpflanze, wird mit Vorliebe an den Gartenzäunen und den Verandas angepflanzt, gibt einen vortrefflichen Schatten, hat ein dichtes Laubwerk, wunderbare, an die Leidenssymbole des Herrn erinnernde Blüten und höchst erfrischende, säuerlich-süß schmeckende Früchte.

Burgi, unsere arme, franke Burgi, ist so eine Passionsblume im vollsten Sinne des Wortes. Vielen aus der Zahl unserer geehrten Leser ist sie schon längst bekannt. Wir haben sie seinerzeit als die „Märchen- Erzählerin“ eingeführt, und dann als die kleine Märthrin, die ob ihrer Brandwunden geradezu Entsetzliches